



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Vom Tugentreichen Leben/ vnd grossen Wunderthaten B.
Francisci Xaverii der Societet Iesv, so den Christlichen
Glauben in India sehr erweitert/ vnd in Iapon anfänglichlich
eingeführt**

Torsellini, Orazio

München, 1615

Das neundte Capitel. Wie deß Obristen Schiff zu grundt gangen/ vnd
Xauerius geweissagt/ daß zwey andere an dessen statt kommen sollen/
wie er auch die zaghafften Soldaten zu disem Gottseligen Krieg ...

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10693447-5

mit solcher einbildung vnnnd erinnerung den Krieg anfaben / vnd beherzt wider die Feind streiten / im kämpffen aber sollten sie die Götliche hülff vnd beystandt anrufen / getröster Zuversicht / weil sie für Gottes Ehr streiten / er werde ihnen zu hülff kommen vnd beyständig seyn. Nach deme Franciscus sein ermahnung beschloffen / hat er sie zu beichte gehört / nachmals mit dem hochwürdigen Sacrament des Altars gespielet / vnd in Gottes Namen wider den Gottlosen Feindt / als gewisse Obfiger zu ziehen besolhen. Alsbald versprechen sie auß freyem willen / vor Gott dem HERN / auß eingebung des heiligen Geists mit grossem eyser / sie wöllen vmb Christi willen / wann es die gelegenheit erfordere / gern sterben. Daher Xauerius ihnen / weil sie sich Christo verlobt / einen fast herrlichen Namen gegeben / vnnnd Christi Jesu Kriegsheer genannt / auch wol getröstet / mit grosser anzahl der Inwohner bis zur Armada begleitet.

Das neunnde Capitel.

Wie des Obristen Schiff zu grunde gangen / vnd Xauerius geweissagt / daß zwey andere an dessen statt kommen sollen / wie er auch die zaghaften Soldaten zu diesem Gottseligen Krieg auffgemuntert.

DEn angestellten vnd schon beschlossnen Krieg / hat ein vnuerhoffter wideriger Zufall ein zeitlang eingestelt / auff daß Francisci Tugendt vñ Heiligkeit desto mehr bekandt wurde. Dann allbereit führe die Portugesische Armada fort mit fliegenden Fahnen vnd Frewdenschieffen / war auch das gestatt am Meer von den Malacensischen Inwohnern dem Kriegswesen zu zusehen / allenthalben eingemünet. Aber in gegenwert schier der ganken Statt / gehet gleich im Port

Port oder Meerhafen (niemandt waist die ursach) des Ob-
 risten Schiff zu grunde vnnnd versencket sich ins Meer / sampt
 allem / was darinnen gewesen / aussere der Schiffleuten vnnnd
 Soldaten / welche vnuerlest daruon kommen. Dis hat jeder-
 man für ein wunderding vnnnd vnglück gehalten / haben also
 die Inwohner angefangen zu murzen vnd zu kuren / dises sey
 gewislich ein offentliches anzeigen des Götlichen zorns / wi-
 der die Portugeser / wann die Armada wider den Feind wur-
 de auffahren / sie tadelten vnd bezichtigten auch den Stat-
 halter vnd Obristen Schiffhern / ja so gar Xaverium selbst /
 als Anstuffer dises schädlichen Kriegs wesens. Dann wer
 wolte zweiffeln / das nit die dapperste vnd fürnembste Ma-
 heit der Portugesischen Quardien in gewisses verderben ge-
 schickt / vñ auf die Fleischbanck gegeben werde / weil die Barba-
 rische Feind an schiffen vñ anderer kriegsrüstung der grossen
 anzahl zu geschweigen / vns weit vbertreffen? Siche / auß ein-
 gebildter gefahr des Kriegs Obristen / vnnnd des Schiffs vn-
 dergang / war weiters nichts vbrigs / als das Gott von Him-
 mel hette anzeigen lassen / er wolle kein fürsorg oder ausssehen
 auff dises Kriegs wesen haben / Derowegen weil Mellus ab-
 der Inwohner misgunst vnnnd häufigen klagen / vngedultig /
 vnd etwas vnwürsch worden / schickt er eylends einen Diener
 zu Xaverio / bittende / er wolle auffs baldest vnbeschwert zu
 ihme kommen / als er nun Franciscum im Spital Nies lesent
 angetroffen / hat er ihme alsobald seines Herrn befehl / vmb
 dessen willē er abgefandt / wollen eröffnen / würdet aber von ih-
 me durch ein Zeichen abgehalten / vnnnd bis nach vollndtem
 Gottesdienst mit angehört. Letzens / che das der Diener ein ei-
 niges Wort geredt / spricht Franciscus / gehe jekunder hin / vñ
 zeige deinem Herrn an / ich wolle bald bey ihme seyn / er aber soll
 getröstet vnnnd guts muts seyn / G Dte werde die seinigen nit
 verlassen. Dises hat er darumben gesagt / das man klarlich

sehen solle / ihme sey schon alles von Gott geoffenbar. Als nun Xaverius dem Votten nachgefolgt / vnd die Inwohner ganz trawrig vnd auffrührisch gefunden / erzeigt sich dargen gen ganz frölich / vnd redet Wellum den Statthalter also an: Was ist das? Bekümmert dich ein kleiner Schad so hefftig? Der ist allmächtig / welcher vns durch sein Väterliche fürsichung beschützt vnd beschirmt / nach diesem umbfahet er ganz freundlich die Hauptleut vnd Soldaten / einen jeden insonderheit / sie zu einem so Gottseligen / heylsamen vnd gloriwürdigen Werck höchstes fleiß anmahnet vnd bitent: Ist auch vnuonnöten gewesen / vil mühe vnd arbeit anzuwenden / ihr andächtige Herzen / welche allbereit Christo dem H. Ern verpflichtet / zu ihrem versprechen anzuhalten / sonderlich weil sie samentlich durchs Xaverij freudigkeit auffgemuntert / mehr auff die hoffnung selbst / als der sachen vrsprung achtung gaben. Nach deme er inen also stark zugesprochen vñ ein Herz gemacht / verfügt er sich wider zu Willo / der Hauptleut vnd Soldaten bereiten willen vnd dienst anzeigende / solches war dem Obristen zu hören angenehm / vmb das er Francisco gar günstig. Damit man sich aber mit freuentlicher oder vermessener weis in ein gefahr begeben / ist für gut vnd rathsam angesehen worden / die sachen mit dem Regiment sampt fürnehmsten Burgern daselbst zu berathschlagt: Die stimmen gehen herumb: Was soll man aber sagen / oder wer wurde es glauben: Die Burger so auffer der Kriegs gefahr / erklären sich / vnd halten diesen Krieg zug einhellig für freuentlich vnd vnnötendig. Dañ wer wolte diesen Rath geben / daß man sechs Schiff an sechzig / vnd weniger als zweyhundert Portugesische Soldaten an fünf tausent wol geübter vnd streitbarer Barbaren wagen sollte? Hergegen aber sagten die Hauptleut vnd Obristen / so mit dem Feind streiten solten / einhelliglich / daß man in allweg diesen heiligen Krieg solle

solte lassen passiren vnd fortgehen/ Seytemalen löblicher vnd besser sey/ im Krieg/ wanns je seyn solte/ ehrllich sterben/ als dem hülfflichen König/ den einmal verlobten trawen vñ glauben nit halten/ vnd diß sey bey ihnen so gewiß vnd vnfehlbar/ daß sie sich auff ein neues zu diesem H. Krieg begerten G. D. zu verpflichten/ wie sie dan einhellig verlobt haben/ in Krieg zu ziehen/ vnd wanns die noch erfordert/ für den Christlichen Glauben zu sterben/ ob welchem sich vil entsetzt vnd verwundert. Franciscus aber sieht mit freuden auff/ vñ nach dem er der Obristen vñ Soldaten gutes vorhaben gerümbt/ hat er angefangen sie zu ermahnen/ daß sie wollen ihr ganze hoffnung vnd zuuersicht der Victori in Gott setzen/ welchem nit schwer/ durch wenig oder vil zu helffe. Es seyen auch die warzeichen Göttlicher hülff nit vngewiß oder zweifelhafftig/ denen man soll glauben geben/ daß Gott ihr beystandt seyn/ vnd sie nit verlassen werd/ an statt des verlohnen Schiffs sollens zwey andere noch desselben Tags bekommen. Hat auch sein weiffagung nit gefehlt: Dan zu Abend vor der Sonnen Vndergang sehen sie zwey Portugesische Schiff für Malacam fahren/ welche Jacobo Soario/ einem edlen Kauffman eigenthumblich zugehörten/ vnd damit sie zu Malaca keinen Zoll zahlen dörrften/ habens den geraden Weg wollen fortfahren. Auff anlangen aber Xaverij seind sie bey Malaca zugelendt/ auch ihre dienst zum vorhabenden Kriegswesen anerbotten/ welches leßlichen jederman getröstet/ vnd ein gute hoffnung gemacht hat.

Das zehende Capitel.

Die Portugesische Armada erobert durch anordnung Xaverij/ einen herrlichen Sig/wider die Barbarische Feindt.

Als nun jederman den Kriegsleuten glück vñnd heyl gewünscht/ spannen sie die Segel auß/ fahren mit freuden

den